

Angebotspreis: Im Verdrängungsbeiraf 40 Wg., Familienangehörige 30 Wg., Stengelienende 25 Wg.; außerhalb 60 Wg. für ihm Höhe von 33 cm. Gebühre; im Holmeitern 70 Wg. und voll gebreite, für ihm Höhe von 75 Wg. Für die Aufnahme von Angelegenheiten vorgerichteten Tagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen.

Vergeltungsgeld 2 M. das Tausend. Bei ungewöhnlicher Betreibung der Einrückungsgebühren durch Lage oder in sonstigen Fällen wird der billigeren Habacht einfindig. Ausnahme: wenn die Einrückungsgelder nicht mit dem Tausend abgerundet werden.

Mg. Stremer (D. Abt.) wendet sich gegen Gall
 heit der Unabhängigen Partei. Der Abg. Molner
 feld hat gehern gelsiebt von Anerkennung für die
 Kommunisten, aber nicht ein Wort des Bedauerns
 für die Opfer der Verbrechen gehört. Redner be-
 dauert, daß die preussische Regierung sich erst na-
 cherstem Blutvergießen zu energischem Handeln an-
 gerafft hat. Ein Unterschied zwischen der Bürger-
 schaft und der Arbeiterschaft besteht auch in Mit-
 teutschland nicht, die Gegensätze sind erst durch die
 Kommunisten künstlich geschaffen worden. Das Ab-
 küssen auch bei den Kommunisten sind, bestreite
 nicht, aber der Extrem des russischen Ge-
 des, der monatlich etwa zwei Millionen betrage
 soll, befruchtet nicht nur die Idealkisten, son-
 der vor allem das Verbrechengefehl, das sich über-
 sammelt, wo man im Trüben fischen kann. Was
 noch an einigermaßen brauchbaren Kräften bei den
 Kommunisten vorhanden war, muß jetzt zum Tem-
 peltums hinaus, und Moskau registriert unum-
 schränkt. Solange sich das nicht ändert, ist
 eine Aufhebung der Ausnahmebestimmungen nicht
 zu denken. Auch die Arbeiterschaft sollte nicht oh-
 ne weiteres ein Mitbewahren gegen diese Sondergerichte

Weg. Julius (Dem.) schildert die Herrschaft des Terrors und weist nach, daß die Kommunisten selbst den Wahnsinn ihrer Handlungswelt erkannt haben. Gewiß seien viele Uebertreibungen vorgekommen, aber es sei doch genug übrig geblieben, was auf das Monstrum der Kommunisten komme. Das Meis-verbrennen von Privathäusern und die Todesqualen der gefangenen Siposleute sind unvergeßliche Schandtatzen. Der Sipos gebührt der höchste Dank der Bevölkerung. Ihr soll auch nicht vergessen werden, daß es nur ihr zu danken ist, wenn die Stadt Halle, das erwünschte Ziel der Kommunisten, nicht in ihre Hand gefallen ist. Ergeben sich hier aus.

Die Uebertreibung der Steuerstaffel machte
notwendig, die einmalige große Vermögenssteu-
er zu einer laufenden in 30, der landwirtschaftlichen
Besitz in 50 Jahren zu tigender Vermögen-
steuer zu machen, die aber nicht vom ersten
sondern von einem früher einmal bestehenden

Frankfurt, 21. April. Wie die „Frankfurter Nachrichten“ erfahren, sind nach zuverlässigen Informationen Entwürfen des Jesuiten Gelehrten in den „Stimmen der Zeit“ über die Friedensbemühungen des Papstes im Jahre 1917 und ihre Durchföhrung durch die Erzbischofsliche Friedenskommission als durchaus vatikanisch-politisch anzusehen und bedeuten einen furchtbaren Schlag des Vatikan gegen Erzbischof, von dem der Vatikan mit diesen Entwürfen in aller Form und in aller Öffentlichkeit abfällt und den er damit vollständig preisgibt.

[illegible]

J. Fischer

Nur das größte Spezialgeschäft

bürgt stets für vorteilhaften Einkauf,
für tadellos passende Kleidung,
für die allergrößte Auswahl und

für allerbilligste Preise.

Bochum Obere Marktstr. 18

Herne Bahnhofstr. 78

Feine fertige Kleidung

Herren.

Solide Anzüge

gute Qualitäten und beste Paßform

245.- 325.- 475.- 525.- 575.- 650.-

Elegante Anzüge

besonders gute Qualitäten, Ersatz für gute Maßarbeit,

850.- 925.- 975.- 1050.- 1150.- 1450.-

Covercoat-Paletots

die beliebte kurze gesteppte Sportform

525.- 575.- 725.- 850.- 1000.- und höher

Mod. Schlüpfer und Raglans

mit und ohne Gurt, aus modernen neuen Cheviot und Noppenstoffen

575.- 750.- 850.- 975.- 1100.- und höher

Burschen.

Moderne Anzüge

schöne Ausmusterung, alle neuen Formen, glatt und mit aufgesetzten Taschen

220.- 295.- 375.- 495.- 575.- 750.- und höher

Covercoat-Paletots u. Schlüpfer

allerneueste Farben und Formen

440.- 525.- 600.- 675.- 750.- 825.- und höher

Wetterfeste Kleidung

für Herren, Damen u. Knaben

Loden-Mäntel

aus guten, imprägnierten Loden in allen Formen mit und ohne Kapuze

Gummi-Mäntel

gute wasserdichte Qualität, offen und hochgeschlossen.

Knaben.

Solide Anzüge

Jacken-Einknäpi-Schlupfbusen u. hochgeschloss. Formen

78.- 125.- 195.- 275.- 328.- 450.- und höher

Paletots und Pyjacks

Kieler und abgesteppte Sportform 1- und 2-reihig

140.- 175.- 240.- 325.- 395.- 470.- und höher

Manchester - Anzüge

Leibchen-Hosen, Knie-Hosen, Sport-Hosen in großer Auswahl.

Sweater u. Sweater-Anzüge

moderne neue Formen in halbwoollenen und reinwoollenen Qualitäten.

Orig. Bleyles- und Küblers

gestrickte Knaben-Anzüge, -Sweater und Mädchen-Kleidchen.

Sport- und Wander-Kleidung

Sport-Anzüge mit kurzer und langer Hose

Loden-Anzüge mit kurzer und langer Hose

Sport-Strümpfe / Macco-Hemden mit Einsatz / Sport-Hemden / Westen-Gürtel

Loden-Joppen mit Falten und Gurt

Sport - Hosen Cheviot, Loden-Manchester

Lüster-Joppen in schwarz und farbig

Wasch-Joppen mit und ohne Falten

Berufs- u. Arbeitskleidung, Hemden, Unterhosen, Macco- u. Normalwäsche

Mühle Clostermann

Maltesserstr. 43 Bochum/Johanniterstr. 29
Fernruf Nr. 573

empfehlte sich der verehrl. Landwirtschaft des Stadt- und Landkreises Bochum zur Verarbeitung der für sie jetzt eingehenden

Mais-Mengen

zum leichtbrechen — für Pferde, Schafe und Geflügel,
zum grobschroten — für Rindvieh,
zum feinschroten — für Schweine und übernimmt käuflich überflüssige Maismengen, wenn die Ware einwandfrei, sowie unter gewissen Bedingungen auch die Maisbezugsscheine.

Die erhöhten Frachtsätze

und Maßnahmen des Feindbundes treffen Sie nicht, wenn Sie Ihren Bedarf an

Betonsplitt Straßenschotter

in allen Korngrößen bei unserem Werk decken. Unser Material ist aus bestem Ruhrsandstein und von der Behörde als vortrefflich anerkannt. Verlangen Sie Angebot. Für außerhalb der Stadtgrenze Bochums liegende Baustellen **PREIS-ERMÄSSIGUNG.**

BOCHUMER SANDSTEINWERKE

THEODOR IMBERG & CO.,

Telefon Nr. 2481 BOCHUM Telefon Nr. 2481

Bochumer Hosenhaus A. Kurze

liefert die gut sitzende
Fasson-Hose

6 Herne Strasse 6 Haltestelle Kortländer Linie 2 u. 6 Tel. 5183

Anfertigung weißer und bunter

Herren-Oberhemden

mit und ohne Umleg-Manschetten in fachgemäßer u. pünktlicher Bedienung

Erstes Bochumer Wäsche-Atelier

Auguste Becker Klosterstr. 16 Erste Etage

Bettfedern u. Inletts

in altbewährten Qualitäten, äußerst billig, wieder eingetroffen.

Ludwig Humborg, Bochum, Rosenstr. 2.

Alttestes Bettfedern-Spezialhaus am Platze.



C. O. Loer, Kammerjäger

gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 Bochum, Telef. 9253

Auto-Def

liefert als Spezialist in garantiert guter Qualität, kannen, lagerte, direkt ab Lager, Carl Christian Carl Christian Carl Christian u. Carl Christian. — Vertikaleitung: Schmitz & Co. Jede Bräuterei, Braut & Co., Einfaß am Lager Goldenkranz.

Wieder in Friedens-Qualität erhältlich.

Garantiert 40 Vol. Proz.

TRINKT RATTE'S DOPPEL WACHOLDER

Nur allein echt aus der Wacholder- und Branntwein-Brennerei

W. Ratte, Bochum

Telef. 557. Gegr. 1876.

Hüte • Mützen • Schirme

modern, solide, preiswert

— kauft man nur in der —

Hut-Fabrik H. Kemner

Obero Marktstrasse 27.

Klavier-Geldschrank

Transport oder unmittelb. Befest.

Gebrüder Hardon, Hermannstr. 2a. Tel. 2189

Wenn Sie sich neu einrichten

Ihr Heim vergrößern oder vermodern wollen

so stellen Sie bitte meiner Ausstellung Kunstgewerbliche, Gebrauch- und Dekorationsgegenstände einen Zwanglosen Besuch ab

H. Humborg
Bochum, Hofstraße 2

Brackenrude

8 Jahre alt, flott, jugend, wachsam und treu, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 22. April.

Zwangsverbände der Krankenkassen.

Der Verband rheinisch-westfälischer Betriebskrankenkassen (Sitz Essen) schreibt uns:

Schon eine Reihe von Jahren ist es ein großes Problem, die Grundlagen, insbesondere die Träger für eine reichsgesetzliche Arbeitslosenversicherung zu bestimmen. Das Reichsarbeitsministerium ist auf den neuartigen Plan gekommen, die Krankenkassen zu Zwangsverbänden zu vereinigen und durch diese Zwangsverbände die Arbeitslosenversicherung durchzuführen zu lassen. Dieser Plan ist von den sachverständigen Kreisen fast einmütig als verfehlt bezeichnet worden; er hat, wie verlautet, auch im Reichsrat lebhaften Widerspruch gefunden. Das hat zur Folge gehabt, daß die Reichsregierung die gesetzliche Arbeitslosenversicherung einmütig nicht weiter verfolgt.

Deshalb damit auch der Grund für die Errichtung von Zwangsverbänden der Krankenkassen entfallen ist, hält das Reichsarbeitsministerium hieran fest und hat dem Reichsrat einen entsprechenden Gesetzesentwurf unterbreitet. Gegen die geplanten Zwangsverbände der Krankenkassen müssen sich insbesondere die Kreise der Praxis mit allem Nachdruck wenden. In den 86 Jahren, die nunmehr die reichsgesetzliche Krankenversicherung besteht, ist in keiner Weise das Bedürfnis nach zwangsweltem Zusammenschluß der Krankenkassen hervorgetreten. Obwohl die Kassen schon immer die Ermächtigung haben, sich zu öffentlich-rechtlichen Verbänden zu vereinigen, ist von dieser Möglichkeit verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht worden; die bestehenden Verbände sind freier Natur und auf breiter Grundlage aufgebaut, sie haben auch ganz andere Aufgaben, als sie das Reichsarbeitsministerium den von ihm geplanten Zwangsverbänden zubeden will.

Diese Aufgaben: Beiträge mit Ärzten, Apothekern, Krankenhäusern usw., Ueberwachung der Kranken und der Beitragsentrichtung, Betrieb von Gemeinnützigen und d.h. mehr, werden wie bisher besser von den einzelnen Kassen erfüllt nach Maßgabe der jeweiligen Verhältnisse, als gemeinsam durch Organisationen. Bei der Eigenart der Krankenversicherung kommt auch ein Lastenausgleich auf breiter Grundlage nicht in Betracht. Die Erfahrungen zeigen immer wieder, daß kleinere und mittlere Krankenkassen Leistungen, die Zwangsverbände der Krankenkassen würden neue Verwaltungsstellen mit einer großen Zahl von Dienstkräften und zahlreichem Personal bedingen. Die Verwaltungskosten der Krankenversicherung würden gewaltig steigen. Die ohnehin schon erheblichen Beiträge für diesen Versicherungszweig müßten erhöht werden, ohne daß auf der anderen Seite entsprechende Vorteile zu verzeichnen wären.

Während unter dem Druck der öffentlichen Meinung die Zwangsverbände wegen der schlechten Erfahrungen, die damit gemacht worden sind, immer mehr aufgegeben werden, will das Reichsarbeitsministerium in anderem Bereich wieder neue große Zwangsorganisationen entstehen lassen. Es muß dringend gefordert werden, daß sich der Reichsrat und gegebenenfalls auch der Reichstag eingehend mit diesem Plan des Reichsarbeitsministeriums beschäftigen. Sie werden dann zu der Ueberzeugung kommen, daß Zwangsverbände der Krankenkassen abgelehnt sind und daß die deutsche Volk ungerechtfertigt schwer belastet!

Wohnungsfragen im besetzten Gebiet.

In welchem Maße die feindlichen Besatzungen neben den Geländesprüngen auch Anforderungen an Wohnräume stellen, davon können die Gemeindeführer im besetzten Gebiet ein Lied singen. In Düsseldorf, Duisburg usw. hat man neuerdings von den Miesensprüngen erfahren können. So wehrt sich die Stadtverwaltung Düsseldorf in einem Artikel in den dortigen Zeitungen gegen den Vorwurf der Bevölkerung, daß sie nicht unparteiisch bei der Verteilung der Lasten der Einkartierung vorgehe und sagt, daß die Stadtverwaltung schon genug trage an der Sorge um die Un-

terbringung der Besatzungstruppen, wodurch die ohnehin schon große Wohnungsnot undenkbar sich vergrößert werde. Der Verwaltung sei, wie wir in 3t. berichteten, aufgegeben worden, folgende Quartiere für die französischen Offiziere und deren Familien zu beschaffen:

20 Wohnungen zu 3 Zimmern	zu 4 "
20 " zu 4 "	zu 5 "
10 " zu 5 "	zu 6 "
10 " zu 6 "	zu 7 bis 8 Zimmern
3 " zu 8 "	zu 10 "

Samtlich nebst Küche, Bade- und Bunkzimmer. Sämtliche Wohnungen müssen im Gartengartenbereich liegen, wo bekanntlich durchweg neue, schon eingerichtete Wohnungen bestehen. Die bisherigen Einwohner müssen anderweitig untergebracht werden, welches großen Schwierigkeiten begegnet. Daraus hat die Gartengarten-Verwaltung geschlossen, daß die Stadtverwaltung ihnen damit einen Streich spielen wolle, während die Besatzungsbehörde dieses aber vorgeschrieben hat, wogegen die Verwaltung sich nicht wehren kann. In Köln und in anderen Städten ist es ja gerade so. Dort haben die Besatzungstruppen die besten Wohnviertel für sich beschlagnahmt. Jede Wohnung, die frei wird, muß der Besatzungsbehörde gemeldet werden und sie verzichtet erst darauf, wenn sie keinen Bedarf hat oder die Wohnung nicht gut genug ist, denn die Herren sind sehr wählerisch. Während der Besatzung dürfen die Zeitungen hierüber keine empörenden Artikel schreiben. Deshalb sei auch für Bochum schon jetzt auf diese Verhältnisse aufmerksam gemacht, damit darüber völlige Klarheit besteht, wenn auch über uns die Besatzungsqual hereinbricht.

Q. Geschworenen-Auslosung. Für die am 2. Mai unter Vorsitz des Landgerichtsrats Stratzmann am hiesigen Landgericht beginnende Schwurgerichtsperiode sind als Geschworene ausgelost: Kaufmann Heinrich Enge (Wattenscheid), Schneidermeister Wilh. Effmann (Kordel), Materialienverwalter Hermann Hesse (Kordel), Grubeninspektor Otto Dlog (Kordel), Kaufmann Arthur Eichelberg (Kordel), Buchhalter Christ. Bodmann (Wattenscheid), Brennstoff Otto Fortmann (Seben), Uhrmacher Georg Bräwe (Eidel), Schneidermeister Bernhard Pfingsten (Hülls), Bauunternehmer Ernst Dölle (Seben), Restaurateur Karl Dölle (Bochum), Schneidermeister Jol. Köster (Datteln), Banddirektor Jol. Heitmann (Kordel), Zigarettenfabrikant Heinrich Hülsmann (Seben), Rentier August Förder (Kordel), Bautechniker Wilh. Feldmann (Eidel), Landwirt Bernhard Hübner (Eidel), Bäcker Hermann Fischer (Eppendorf), Kaufmann Arnold Simmenauer (Seben), Kaufmann Heinrich Dreher (Kordel), Landwirt Wilh. Weder (Seben), Betriebsführer Friedrich Wogelheide (Witten), Pflegeheimverwalter Konrad Herbst (Seben), Landwirt Aug. Wittenberg (Kordel), Bauunternehmer Franz Druz (Kordel), Kaufmann Ernst Dölle (Seben), Landwirt Wilh. Köster (Kordel), Lederhändler Aug. Bergmann (Kordel), Bäckermeister Heinrich Hochmeister (Günigfeld), Postdirektor Aug. Wittenberg (Seben), Landwirt Theodor Wittenberg (Seben).

*** Justizpersonal.** Der Justizinspektor Bergmann vom hiesigen Amtsgericht ist zum Justizinspektor ernannt worden.

*** Geschäfts-Jubiläum.** Am heutigen Tage kann die Firma Hermann Schmeier, Bergwerks-, Maschinen- und Brauereibedarfsartikel, Westernt. 15, auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

*** Landauskunft für Kinder.** Das Jugendamt schreibt uns: Auch in diesem Jahre kann eine größere Anzahl evangel. Kinder zum Landaufenthalt in Mecklenburg untergebracht werden. Da noch eine Anzahl Plätze vorhanden sind, werden Eltern, die geneigt sind, ihre Kinder für längere Zeit nach Mecklenburg zu entsenden, ersucht, sofort beim Stadtjugendamt, Frankstraße 7, Eingang B, Zimmer 1, vorstellig zu werden. In Frage kommen 12-14jährige Knaben und Mädchen.

*** Der Kaufmännische Verein (K. V.)** hielt gestern abend im Restaurant Carl Schulte seine Hauptjahresversammlung ab. Der erste Vorsitzende Dr. O. gab den Jahresbericht. Der Verein zählt gegenwärtig 450 Mitglieder, von denen allerdings, wie der Redner mit Bedauern feststellte, nur ein sehr geringer Bruchteil der Einladung zur Jahresversammlung gefolgt war. Er gab einen Ueberblick über die Veranlassungen und Vorträge nach vorn, um ein paar Atemzüge freier Luft zu haben. Aber wie ein Schiffsboot im Meer es hier hinein. Wenn man die Gasse entlang sah verlor man sich in Gedanken nach der Einfahrt in den Hafen. Die Gasse so stand und die glänzenden, glitzernden Stahlgelänge mit den Augen verfolgte, dachte er: „... Heißt jaht für die Gasse ...“ und zugleich: „... So ist Vater, und eigentlich bin ich gerade so. Nur daß ich nicht einmal den Schein der Verständigkeit für mich habe. Ich ...“

Der Vater hat es bei alledem doch verstanden, daß sein Sohn in Konstantin. Mich packt jeder Witzel, dreht mich und wirft mich ... Da stieg ganz vorn das Einfahrtssignal hoch, und er wandte sich um: „... nun woll' ich der Gasse wenigstens beim ersten Sehen nicht gleich ein Unglücksgefall sein ...“ dem Deutschesmüdel. Die hat ihren Kopf doch durchgeschüttelt ... Der Zug ratterte heran und herein, und im nächsten Augenblick gab es eine Ueberraschung für Egbert die eine Enttäuschung in sich schloß. Hinter Gasse tauchte im Fensterhaken Wortes lange Gestalt auf, und Wolke veränderte sich während der Zug fuhr, umständlich mit zwei, drei Gepäcksstücken.

Als Egbert den Bruder erkannte, fühlte er erst recht deutlich, wie sehr er sich auf Gasse gefreut hatte. Nun hatte Wolke natürlich die ersten Rechte, sie zu umfassen, und um jedes ernstere Gespräch mit der Schwester allein war es vorläufig geschehen.

Er wollte schon den Kopf hängen lassen. Aber da hielt der Zug, und kaum daß Egbert Gasse die Hand gereicht hatte, so fühlte er auch schon einen weichen Arm um seinen Hals und hörte Wolkes: „... vor allen Menschen ...“ Guten Tag, lieber Bruder. Das ist ja nett, daß du dich von dieser Sahara-temperatur nicht hast verführen lassen ...

Der weiche Frauenarm war zwar geformt herabgefunken, und um den Fuß von den feinen Lippen war er auch gekommen. Gertes Augen freilich strahlten ihn an: „Gut Gott, Egbert. Ja, da sind wir. Well, das hast du nicht gedacht. Wenn du dich nur ein klein bißchen so freust wie ich ...“

im letzten Jahre, deren Besuch leider nicht immer der Gasse des Dargebotenen einbrachte. U. a. stellte er mit, daß das Stadttheater für eine geschlossene Vorstellung für gewöhnlich 5200 Mark forderte, für die „Jungfrau von Orléans“ 15 000 Mark. Der Verein hätte, weil er dies große Risiko nicht auf sich nehmen kann, deswegen sich mit einer Vorstellung begnügt und die anderen Angebote abgelehnt. Kaiserer Koch gab den Kaiserbericht für die beiden letzten Jahre. Nach Bericht der Rechnungsprüfer wird ihm von der Verwaltung Entlassung erteilt. Der Vorstand trat zurück und wurde durch Juraufstimmig wiedergewählt. In der Versammlung traten einige Veränderungen ein. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Gohn und Bloß gewählt. Wegen der hohen Ausgaben der Vereinskasse wurde der Jahresbeitrag von 15 Mark auf 30 Mark erhöht und das Eintrittsgeld auf 10 Mark festgesetzt. Bezüglich der öffentlichen Ankündigung der Hauptversammlungen wurde beschlossen, diese mindestens vier Tage vorher in zwei hiesigen Zeitungen zu veröffentlichen.

*** Zeitgenössische Musik.** Der Ueberblick über das Schaffen der zeitgenössischen Musik führt in der 10. Veranstaltung des städt. Orchesters zu der Wiener Schule, die zweifellos von sehr ausgeprägtem Gehalte ist und in sehr weit fortgeschrittenem Maße steht. Zur Einführung ist der Privatdozent der Wiener Universität Dr. Egon Wellesz gewonnen, der sich gleichfalls in letzter Zeit auch als Komponist durchsetzt. Im kommenden Monat wird seine Oper „Die Prinzessin Ortrud“ in Frankfurt und Hannover gleichzeitig uraufgeführt. Die Einführung beginnt heute abend um 8 Uhr im Parkhaus. (Siehe Anzeige.)

*** Vom Tage.** Auf einer benachbarten Gasse war der Schweizer Stadtklaus J. mit dem Abstreifen eines Eisens beschäftigt. Abspringende Funken trafen seine Hufe und legten diese in Brand. J. erlitt schwere Brandwunden am rechten Oberarm und am linken Bein. Er wurde in das Krankenhaus der Stadt gebracht. Der Oberleitungsarbeiter Gustav D. der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn war auf der Straße Mühlentstraße mit dem Traberwagen in der Hand, auf einer Leiter stehend, rief die Traberwagen und führte von der Leiter herab auf die Straße des Oberleitungsbeamten; er erlitt schwere Quetschungen des rechten Oberarms. In der Steinhauser eines hiesigen Großbetriebes war der Schlosser Mar. E. bei einem Kaminbau beschäftigt, als sich plötzlich einige Steine lösten. E. stürzte ab und erlitt schwere Quetschungen des rechten Fußes. Es erfolgte seine Aufnahme im Krankenhaus.

*** Der M.-G.-B. „Lieberfreund“** Bochum-Dreschke veranstaltet am Sonntag, 24. d. M., im Saale der Witte August Heilmann in Bochum-Wiemelshausen einen Vortragsabend, welcher dem deutschen Volkslied und der Streichmusik des deutschen Hauses gewidmet ist. Städt. Kapellmeister Schulz-Dornburg spricht über: „Kunst im Volkslied und in der Instrumentalmusik“. Das durch seine Kammermusik-Konzerte rühmlichst bekannte Triel-Quartett unter Mitwirkung von Schulz-Dornburg am Flügel bringt das herrliche Follens-Quintett (5 Stimm) von Franz Schubert zum Vortrag. Der Verein selbst, welcher über eine Sängerschaft von 75 Mitgliedern, singt, spielt und tanzt. Der Verein ist von dem ersten Streben, auch im Stadtleben Wiemelshausen die schöne Kunst zu pflegen und zu fördern und hofft auf die Unterstützung der Bürgerschaft. (Siehe Anzeige.)

*** Polizeibericht.** Bei Einbrüchen wurden gestohlen: Aus einer Schule in Kordel 18 Fensterbänke; aus einem Juweliergeschäft in der M.-G.-Straße Gold- und Silberwaren. Ferner sind gestohlen worden: von einem Trockenboden auf der Hermannstraße mehrere Wäschestücke; aus dem August-Krankenhaus 3 Kilo. Kupferdraht; aus einem Logiszimmer in der Kordelstraße in Weimar ein Paar Arbeitskleider; aus dem Vergemanshof ein Regenmantel. Zur Anzeige gelangten: drei Personen wegen Diebstahls, Betrugs und Bedrohung; fünf Personen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Betrugs und Entführung. F. g. e. n. o. m. e. n. wurde eine fieberhaft geachtete Person, eine Frauensperson wegen Unzuchtverbreitens, eine Person auf Grund eines Haftbefehls. Der Kriminalpolizei gelang es, die in der letzten Zeit

ausgeführten Führer-Diebstähle aufzuklären. Die von den bereits festgenommenen Dieben an Jäger und gewissenlose Pferdehändler in Kordel, Belber, Steele und Wülfraß zu Spottpreisen verkauften Pferde und Wagen konnten beschlagnahmt und den Eigentümern zurückgegeben werden. Aufsehend hat man in diesen Orten die Abgangszentrale für entworfene Führer gefunden.

Aus der Nachbarschaft.

Wattenscheid, 21. April. Einbrüche. Diebe drangen in die Wohnung Hüttemann (Hilke Bepler) und stahlen 500 Mark, für 750 Mark Zigarren und Zigaretten, für 800 Mark Schokolade und für 300 Mark Kleiderstücke. Weiter wurde in das Schuhgeschäft Frengemann, Bochumer Straße, eingebrochen. Der Dieb, der bei seinem Einbruch überrascht wurde, zerrückte auf seiner Flucht eine Fensterkante und entnahm dem Schaufenster etwa 9-10 Paar Schuhe, von denen er einen Schuh auf der Flucht verlor. Zwei junge Burken aus Ueckendorf waren in der vorletzten Nacht über die Mauer der hiesigen städt. Gasanstalt geklettert, um Essen zu stehlen. Die Burken waren bereits mit ihrer Beute auf dem Rückwege, als sie der Gasmaster entdeckte. Dieser schickte seinen Polizeihund den Dieben nach, welche stehen blieben und das gestohlene Essen zurückbringen mußten. Und dann wurden sie der Polizei zur Veranlassung des „Weiteren“ übergeben.

Wattenscheid, 21. April. Ein Verwandter des Präsidenten Harding, Unkling, welcher sich in Wattenscheid ein Amerikaner mit Namen F. C. Kling mit Fraulein Dittl Bodemühl. Wie die Wattenscheider Zeitung hört, ist Kling ein Neffe des Präsidenten Harding. Seine Mutter ist eine Schwester des Präsidenten.

Günigfeld, 21. April. Rehe Hannover. Vor einigen Tagen wurde auf der Rehe Hannover im Schacht 6 bei einer Tiefe von 87 Metern das Steinhohlengestein angefahren. Hiermit dürfte die Gefahr, die beim Uebersteigen der hiesigen Schächte in Zufällen von Wasser und Schwinden besteht, als beseitigt anzusehen sein. Im Mai vorigen Jahres wurde mit der Ueberführung vom Tage ab begonnen. Der Schacht hat einen Durchmesser von 6 Metern. Die ersten 7 Meter wurden in Regelmauerwerk gefaßt. Zum weiteren Ausbau benutzte man Stahl-Längs- (Schacht)ringe der Firma Krupp. Diese Längsringe sind bedeutend leichter und widerstandsfähiger als die früheren gußeisernen. Ein Zeichen, wie es bei den früheren Längsringen oft zu beobachten war, gilt bei den Stahl-Längsringen als ausgeschlossen.

Reihe, 21. April. Ein Ueberfall, der leicht befehlige Folgen hätte annehmen können, wurde auf den im Ute Wattenscheid stationierten Polizeiwachmeister Schuster verübt. Schuster, der sich auf dem Wege von Reihe nach Seibinghausen befand, passierte gerade die Steelerstraße bei dem Wirtschaftshaus der Firma A. Schulte-Kemna, als er hinterläßt von einem etwa 25 Jahre alten Manne angefallen wurde. Schuster erhielt mit einem gefüllten Gummischlauch, der am Ende noch mit einer Schraube beschwert war, einen Schlag auf die Schulter, der fast eine Verwundung zur Folge hatte. Vermutlich hat der Täter gegen den Kopf geschlagen. Als Schuster daraufhin von seiner Waffe Gebrauch machen wollte, ergriff der Täter die Flucht und mit ihm noch 5-6 andere, gleichaltrige Männer, die sich in der Nähe verborgen hielten. Der Angegriffene schloß noch auf die flüchtende Gesellschaft auf und traf einen der Täter. Zum Schluß sah Schuster nur noch, daß die Bande auf einem bereitstehenden Auto davonfuhr. Ohne Zweifel hatte die Gesellschaft es nicht auf den Polizeibeamten, sondern vielmehr auf einen Geschäftsmann abgesehen, den man gleichzeitig ausplündern wollte.

Wattenscheid, 21. April. Verunglückt. Auf eigenartige Weise ums Leben gekommen ist die ledige Martha Oberste-Verghaus von der Saarstraße. Sie wollte Wasser aus dem Brunnen holen. Dabei ist sie hineingefallen und ertrunken. Erst nach der Heimkehr des Bruders von der Arbeit wurde das Unglück ausgedeckt. Die Verunglückte fand kurz vor der Hochzeit.

Königsfelde, 20. April. Die Sparkasse des Amtes Königsfelde hatte, wie wir dem Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr entnehmen, im Jahre 1920 an Einnahmen im Sparverkehr Markt

Die Kinder des Herrn von Harthausen.

Roman von Hanns von Zobeltitz.

(Nachdruck verboten.)

16) Vater hatte mehrfach geschrieben. Immer waren es mehrere Seiten seiner geraden, wunderbaren Handschrift. Suert hatte er nur abgelesen über Gildes Wunsch berichtet, die Hochschule für Musik zu besuchen; daß er und Mutter das Kind nicht zu entbehren vermöchten, auch würde ihr eigenartiger Charakter sich zu unendlich schwer einer fremden Umgebung anbequemen; sie sei übrigens jetzt schon eine Künstlerin, die sich überall hören lassen könne. Dann kam ein Brief in ganz veränderter Tonart, mit etwas resignierten Unterlängen: es sei ja recht schwer, aber die Verantwortung sei gar zu groß, ein wirkliches Talent, vielleicht ein Genie, mitten in der Entwicklung zu hemmen. Ausdrücklich hatte der alte Herr sich über das Wesen des Genies im allgemeinen und Gildes Begabung im besonderen verbreitet; sein hatte er dargelegt, wo ihm noch Wäden in ihrem Spiel erschienen: in der Tiefe und Stärke der Empfindung. In einem dritten Briefe war eine entschiedene, fast beständige Verneinung des ganzen Planes enthalten, im kurz darauf folgenden letzten die Zustimmung: „Ich will mir von keinem meiner Kinder nachsagen lassen, daß ich der Entfaltung seiner Gaben ein Hindernis gewesen sei. Es würde das meinen innersten Anschauungen widersprechen. Ihr Kinder habt das heilige Recht auf das eigene Ich, und wir Eltern müssen uns demgegenüber beugen, sobald die Zeit vorüber ist, in der wir die Grundlagen Eures Lebens aufbauen ...“

Es war wohl ein etwas bitteres Rädeln, mit dem Egbert an diese Zurückdachte. So war Vater eigentlich immer gewesen. Jede seiner Reden, jede seiner Handlungen machten für sich den Eindruck schmerzlicher Gefühlslosigkeit; man durfte sie nur nicht miteinander vergleichen, nicht die eine gegen die andere abwägen.

Ueber der Bahnhofshalle lag die Sommerfeste. Es war glühend heiß unter dem Glashaus. Egbert sah nach der Uhr und schlenkerte dann bis ganz

nach vorn, um ein paar Atemzüge freier Luft zu haben. Aber wie ein Schiffsboot im Meer es hier hinein. Wenn man die Gasse entlang sah verlor man sich in Gedanken nach der Einfahrt in den Hafen. Die Gasse so stand und die glänzenden, glitzernden Stahlgelänge mit den Augen verfolgte, dachte er: „... Heißt jaht für die Gasse ...“ und zugleich: „... So ist Vater, und eigentlich bin ich gerade so. Nur daß ich nicht einmal den Schein der Verständigkeit für mich habe. Ich ...“

Der Vater hat es bei alledem doch verstanden, daß sein Sohn in Konstantin. Mich packt jeder Witzel, dreht mich und wirft mich ... Da stieg ganz vorn das Einfahrtssignal hoch, und er wandte sich um: „... nun woll' ich der Gasse wenigstens beim ersten Sehen nicht gleich ein Unglücksgefall sein ...“ dem Deutschesmüdel. Die hat ihren Kopf doch durchgeschüttelt ... Der Zug ratterte heran und herein, und im nächsten Augenblick gab es eine Ueberraschung für Egbert die eine Enttäuschung in sich schloß. Hinter Gasse tauchte im Fensterhaken Wortes lange Gestalt auf, und Wolke veränderte sich während der Zug fuhr, umständlich mit zwei, drei Gepäcksstücken.

Als Egbert den Bruder erkannte, fühlte er erst recht deutlich, wie sehr er sich auf Gasse gefreut hatte. Nun hatte Wolke natürlich die ersten Rechte, sie zu umfassen, und um jedes ernstere Gespräch mit der Schwester allein war es vorläufig geschehen.

Er wollte schon den Kopf hängen lassen. Aber da hielt der Zug, und kaum daß Egbert Gasse die Hand gereicht hatte, so fühlte er auch schon einen weichen Arm um seinen Hals und hörte Wolkes: „... vor allen Menschen ...“ Guten Tag, lieber Bruder. Das ist ja nett, daß du dich von dieser Sahara-temperatur nicht hast verführen lassen ...

Der weiche Frauenarm war zwar geformt herabgefunken, und um den Fuß von den feinen Lippen war er auch gekommen. Gertes Augen freilich strahlten ihn an: „Gut Gott, Egbert. Ja, da sind wir. Well, das hast du nicht gedacht. Wenn du dich nur ein klein bißchen so freust wie ich ...“

„Nicht so laut, bitte, Gertie! Die Leute sehen schon auf uns.“

„Daß sie doch sehen, Wolke. Die sehen eben auch gern was Häßliches“, wollte Egbert sagen. Aber da bemerkte er in Gildes Miene einen abmahnenden Zug, und als sein Blick unwillkürlich weiter glitt zu der Schwägerin, fiel ihm der Ausdruck ihres Gesichtes auf, ohne daß er ihn gleich deuten konnte. War ein Aufstoßen, war Empörung darin oder stumme Unterwerfung, oder vielleicht beides in schärfster Entschluß? Egbert war das diese Gesicht geworden. Die vollen Lippen schienen fest aufeinandergepreßt. Glend sah Gertie aus, freilich — die Waise — in dem heißen Wogen —

Langsam hoben sie sich durch das Gedränge. Wolke war vorne, an jeder Seite einen Gepäcksstück. Gildes blieb Gildes stehen. „Wer wenigstens Widen möchte! Ich der Gertie doch sagen —“

„Ich bitte! Ich bitte! Ich bitte! Ich bitte!“

Wolke hatte es gehört und wandte sich mit einem bedenklichen, vernünftigen Kopfschütteln um. „Das geht hier nicht —“

Diesmal bekam er eine scharfe Antwort. „Warum denn nicht? Kannst du mir Gertie, draußen an der Schwelle treffen wir uns. Weißtlich kann Egbert der Gertie sogar etwas beistehen.“

Daß hatte sie schon des Bruders Arm gefaßt und zog ihn rüber. „Welche Gertie?“ fragte Egbert.

„Ach ...“ Gertie bedachte. „Erinnere dich doch! Sie liegt in Eisenach ein, ganz allein, und wir haben im Speisewagen zusammen. Da ist sie schon. Gertie, mein Bruder wird Ihre Sachen besorgen. Egbert hier ... das Pandätschen. Wo ist Ihr Gepäcksstück?“

Egbert hatte, während er sich vor einer sehr schlanken, sehr schätzlichen, aber sehr distinktierten aussehenden jungen Dame verneigte, nur eine ganz schwache Erinnerung, der diese Gertie wäre. Nur die dunkle Erinnerung an ein übermäßig schlantes, schmachtiges Mädchen, das er ein paarmal als Student und Rührer in Elternhause und auf der Kurpromenade gesehen hatte, immer neben einem riesigen, großen Vater, der etwas wunderlich, ärtlich mit der Tochter gewesen war.

Diese Gertie hielt interessierte ihn wirklich nicht. Es war eine Marotte von Gildes, ihn, der in Uniform war, mit einer Handtasche zu begleiten. Aber es gab ja, gottlob, Gepäcksstücke. Eine Ungeheuerlichkeit also —

„Bitte, nein!“ hörte er jetzt ihre Stimme. „Sie können in Uniform meine Tasche nicht tragen. Herr von Harthausen.“ Eine sehr klare und sehr weiche Stimme war es mit einem ganz leichten, abpreisenden Unterton. „Unser Vater hat übrigens schon meinen Escheln. Ich danke herzlich.“

Nun sah er sie doch an. Gar nichts Bedeutendes. Eben nur sehr distinktiert. Schlank, blond, etwas englisch. Wenig Eigenart oder gar keine. Im besten Fall passabel häßlich mit den schönen Zähnen, die ein wenig vorstehen, und den klaren, blauen Augen. Klar und weich das Gesicht im Ausdruck wie die Stimme.

Damit war sein Interesse erschöpft. Ganz flüchtig dachte er nur noch, während er neben der Komtesse einherging: „Sprach dich nicht Gildes einmal von dieser Gertie! Wolke!“ Als ob sie die für unfern ausgesetzten Wolke ins Auge gefaßt hätte. Eine furchige Idee — „Dann standen sie auch schon an Wolke.“ Die Gertie reichte Egbert die Hand, eine schmale, lange Hand in dänischem Leder: „Es war sehr freundlich von Ihnen, Herr von Harthausen.“ Alles mit der Unbefangenheit einer großen Dame, die gewohnt ist, keine Aufmerksamkeit als etwas Selbstverständliches hinzunehmen, aber den Dank nie verläumt würde.

Als die Gertie einstieg, bemerkte er doch, wie schmeigend ihre Figur war und wie schmal der Fuß. Schmal und lang, gleich der Hand.

Während sie dann zur Droßke gingen, vor der Wolke schon ungeduldig auf und ab marschierte, fragte er die Schwester: „Du tatest ja, als ob diese Gertie — wie heißt sie doch? — ein kleines Wunderkind wäre. Ist doch konst gar nicht deine Art! Was zieht dich denn so stark zu ihr?“

„Daß sie ein Prachtmenschen ist“, erwiderte Gildes kurz.

„Freut mich für sie —“ Und im nächsten Augenblick hatte er die Gertie vergessen. (Fortsetzung folgt.)

